Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 260. Sonntag, 6. November 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 3. November. Mit Ausnahme des Artilleriefeuers vom Mont Valerien verhielt sich der Feind im Laufe des 3. vor Paris ruhig.

v. Podbielski.

Boulzicourt, 3. November. Seit mehreren Tagen mobile Kolonnen gegen die Banden der Franktireurs thätig. Beim Feinde 20 Todte, diesseits ein Unteroffizier geblieben. Diese Unternehmungen werdeu fortgesetzt.

v. Selchow.

— Wickede schreibt in der „K. Z.“ über die Zustände in Metz: Ein unbeschreibliches Gewühl erfüllte die etwas engen Hauptstraßen von Metz. Viele Tausende französischer Soldaten und Hunderte von französischen Offizieren aller Waffengattungen, dazwischen, als wären sie die besten Kameraden, preußische Infanteristen und Dragoner unbefangen in den dichtesten Gruppen der Franzosen stehend und mit ihnen plaudernd, Armeefuhrwerke, Lieferanten und jüdische Pferdehändler, die zwar viele Püffe und Knüffe erhielten, dafür aber auch verhungerte und aus Haut und Knochen bestehende Pferde, die sonst ganz edel und brauchbar waren, von den französischen Offizieren, die in Gefangenschaft mußten, zu Spottpreisen kauften, erfüllten alle Straßen und Plätze mit einem Jahrmarktsgewühl, daß man sich oft fast gewaltsam durchdrängen mußte, dazwischen ertönte der preußische Armeemarsch, mit Trommeln und Pfeifen, unserer einrückenden Regimenter, die Räder der Batterien rasselten dumpf auf dem Pflaster, das Schmettern der Kavallerie-Trompeten erscholl. An 25,000 Mann preußischer Soldaten sollen fortan die Garnison von Metz bilden. Alle Läden in der Stadt waren geöffnet, in den Fleischhallen hingen nur geschlachtete Pferde und die Bäcker verkauften schwarzes Kleienbrod, das ich übrigens sehr wohlschmeckend fand. In den glänzenden Speisesälen des Hotel de l'Europe saßen Hunderte von preußischen und oft mitten unter ihnen an denselben Tischen Dutzende von gefangenen französischen Offizieren. Man konnte recht gut in allen vornehmen Metzer Hotels speisen und noch besser trinken, freilich zu sehr theuren Preisen; denn für eine Portion Suppe, ein Stück Hammelsbraten mit Kompot und dann Schinken mit Eiern, dazu eine halbe Flasche Wein, bezahlte ich an 3 Thlr. Salz, Kaffee und Zucker waren sehr theuer, dagegen konnte man, für 2 Fr. die Flasche, ganz trinkbaren Landwein bekommen, und Champagner kostete die Flasche 7—8 Fr. Das Brod, auch in den vornehmen Hotels, war Kleienbrod, und mit Salz ward wie mit der kostbarsten Delikatesse umgegangen. In den Läden hatten Luxussachen die gewöhnlichen Preise. Fast verhungerte Pferde konnte man für 10—20 Francs kaufen, auch lagen vor Hunger und Entkräftung gefallene Pferde überall todt umher. Die Einwohner waren durchweg höflich und freundlich und erklärten laut ihre Freude, daß die Kapitulation endlich abgeschlossen und der freie Verkehr wieder hergestellt sei, da in Metz, im Gegensatze zu Nancy, wo fast Niemand nur ein deutsches Wort versteht, Mancher wenigstens nothdürftig Deutsch versteht, da die Landbevölkerung 2 Meilen ostwärts von der Stadt sich der deutschen Sprache bedient; dies erleichterte ersichtlich sehr den Verkehr unserer Soldaten mit den Einwohnern. Ueberhaupt machte das Ganze einen ungemein harmonischen, fast friedlichen Eindruck und hätte man nicht überall Hunderte von Kanonen und viele Tausende von den Franzosen in Pyramiden zusammengestellte Chassepotsgewehre, dann zahllose Waffen aller Art erblickt, so wäre man schwerlich auf den Gedanken gekommen, sich jetzt in der einst weitaus stärksten Festung und dem großen Arsenal Frankreichs zu befinden, die uns erst wenige Stunden vorher ihre Thore durch eine Kapitulation geöffnet hatte.

— Die „Independance Belge“ kündigt an, daß es einer großen Anzahl von Offizieren gelungen ist, noch vor Ausführung der Metzer Kapitulation zu entkommen. Dieselben haben die Redaktion besucht und ihr „alle Einzelheiten bestätigt, welche ihr von dem schon vorgestern aus Metz hier angekommenen „Offizier“ berichtet wurden.“ Nach der „Indep. Belge“ ist es daher heute außer Zweifel, daß der Marschall Bazaine ein Verräther ist. Zugleich veröffentlicht die „Independance“ einen weiteren Bericht über die Metzer Kapitulation, welche ihr von einem höheren Offizier, der ebenfalls aus Metz kam, eingehändigt ist. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der „höhere Offizier“ bestätigt alle Einzelheiten, welche die erste Erzählung der „Independance Belge“ gebracht, indem er hinzufügt, daß dieser aber nicht Alles genannt habe. Derselbe unterwirft die abgeschlossene Kapitulation, welche den Namen führe: „**Convention de Frescaty**“ einer längeren Besprechung und findet, daß sie in vieler Beziehung gegen die militärischen Gebräuche verstößt und keine ehrenhafte Kapitulation genannt werden kann. Der Artikel, betreffend das Pulver-Magazin, beweist ihm zufolge, daß man gefürchtet habe, es könne ein Akt der Verzweiflung begangen werden, wie in Laon. Die Armee habe in der That sich nicht gefangen geben wollen, sie habe verlangt, sich zu schlagen, und es hätten Berathungen zwischen den Soldaten und den Offizieren stattgefunden, um zu sehen, ob man sich nicht durchschlagen könne. Die Generale Deligny und Clinchaut hätten erklärt, daß, wenn es gelingen sollte, 15—20,000 Mann zusammen zu bringen, die marschiren könnten, sie sich an ihre Spitze stellen wollten. Aus zwei Gründen sei dieses aber gescheitert. Die Lager hätten zu weit aus einander gelegen und die Zeit sei zu kurz gewesen, um sich zu verständigen. Uebrigens sei die Zahl derer, welche in Folge der Hungersnoth Kraft genug bewahrt hätten, um gegen den Feind zu marschiren, zu gering gewesen. Ein verzweifelter Versuch würde Niemanden gerettet und ein unnützes Gemetzel herbeigeführt haben. Die Uebergabe der Fahnen dünkt dem Offizier äußerst gehässig, und er fragt, warum man sie nicht vernichtet habe. Die Preußen hätten darauf gehalten, da sie die ganze Armee vollständig hätten haben wollen. Die Uebergabe der Fahnen sei ein Schandflecken auf der militärischen Ehre und die der Waffen ein Hochverrath. Der Offizier schätzte die Kanonen der Wälle auf 600 und den Werth des ganzen Kriegsmaterials, welches den Preußen in die Hände gefallen, auf 60—100 Millionen. Der „höhere Offizier“ fragt hierauf weiter, weshalb, wenn die Kapitulation einmal durch den Hunger geboten gewesen wäre, man nicht die Forts in die Luft gesprengt, Alles zerstört und sich dem Feinde ohne Waffen entgegengestellt habe. Der Offizier will diesen Vorschlag zweimal, einmal mündlich, einmal schriftlich, einem General gemacht haben, welche in Folge seiner Stellung den Kriegsräthen anwohnen konnte. Man erwiderte ihm, daß die Preußen es nicht wollten, und sie nur, wenn man ihnen Alles unbeschädigt übergebe, die Stadt und das Gepäck der Offiziere schonen würden. In Folge dessen hätten nun ungefähr 80 Offiziere einen Protest gegen diese Klausel geschrieben, damit man ihnen nicht später vorwerfen könne, dem Interesse des Landes ihre Effekten vorgezogen zu haben. Das Original dieses Protestes sei in guten Händen und werde an die Regierung eingesandt werden. Der General Coffinières, der Kommandant von Metz, habe aber eine Abschrift erhalten. „Und die Uebergabe der Truppen, dieses düstere Defilé!“ — so fährt hier der „höhere Offizier“ fort — „Ja, sie mußten weinen, die Soldaten und Offiziere, als die Stunde der Trennung herbeikam. Begreift man die furchtbaren Qualen der Männer, deren Pflicht war, die Truppen ins Feuer zu führen, und die nun genöthigt waren, sie selbst dem Feind auszuliefern, um dann zurückzukehren und abzuwarten, bis man sie ebenfalls abführen werde! Im Augenblicke meiner Abreise sagte man mir, daß ein Oberst diese Schmach nicht habe ertragen können, und sich vor seinen Leuten getödtet habe. Dieses versetzt mich nicht in Erstaunen. Andere haben seinem Beispiel folgen müssen. Offiziere und Soldaten waren durch eine gegenseitige Achtung eng verbunden. Was wird aus diesen Gefühlen einer so furchtbaren Scene werden. Ja! sie waren vereint; nein, es herrschte keine Undisziplin! Man hat die Armee verleumdet, wie man uns über den Zustand des Landes, über das Auftreten der Preußen getäuscht hatte, deren schreckliche Exzesse wir nicht kannten. Ich durchschritt bei meiner Flucht jene schönen Regimenter der 57er und 73er, welche der General de Cissey so tapfer geführt hatte. Die Soldaten waren traurig, aber resignirt. Sie hatten in ihrem Unglücke bessere Minen, ein kriegerischeres Aussehen als die Eskorte, welche sie geleitete. Und ich ging fort, indem ich den Kopf hangen ließ und meine Thränen hinunterschluckte. Die Bauern wollten nicht glauben, daß Metz und die Armee sich ergeben; sie kamen aus den entferntesten Dörfern herbei, um sich davon zu überzeugen. Sie brachten Brod den Unglücklichen, denen die Preußen keine volle Ration geben konnten, denn die Bäckereien gingen ihnen ab. Zuweilen sahen sie einen Freund, einen Verwandten, und dann gab es neue Scenen der Verzweiflung . . .“ Gegen den Marschall tritt der höhere Offizier äußerst heftig auf und sagt dann schließlich: „Was hat der Marschall Bazaine gewollt? Was war seine Aufführung währeud dieses zweimonatlichen Todeskampfes, welchen man die Einschließung von Metz nennt? Er hat uns verkauft, sagen die Soldaten; er hat uns verkauft, sagen die Bewohner von Metz, welche im letzten Augenblicke die Sturmglocke läuteten und versuchen wollten, einen Widerstand zu verlängern, der unnütz geworden war. Was mich anbelangt, so glaube ich dieses nicht, aber sein Betragen war deshalb nicht weniger schuldvoll. Er muß Rechenschaft über seine Handlungen ablegen, und von heute an hat er Anspruch auf die Schonung, welche man einem Angeklagten gegenüber beobachtet, aber die Gerechtigkeit, die Wahrheit, das Vaterland wollen, daß man alles bekannt macht, was vor sich gegangen ist.“

Aus dem Hauptquartier **Versailles**, 30. Okt., meldet der „St.-Anz.“:

Herr Thiers ist heute gegen 12 Uhr Mittags in Versailles eingetroffen. Derselbe war bei seiner Ankunft aus Tours in Orleans vom General von der Tann mit ausgezeichneter Gastfreundlichkeit aufgenommen worden. In Begleitung eines baierischen Staabsoffiziers, Grafen Drexel, hatte er gestern zu Wagen die Strecke bis Arpajon zurückgelegt, wo Nachtquartier genommen wurde. Trotz der großen Anstrengungen, denen sich Herr Thiers bei seinen Rundreisen an den europäischen Höfen hat aussetzen müssen, war es doch sein Wunsch, so rasch als möglich nach Paris zu gelangen. Der Geschichtsschreiber des ersten Kaiserreiches ist in Orleans von dem Stand der militärischen Dinge genau unterrichtet worden; er hat namentlich die Uebergabe von Metz mit allen bisher bekannten Details daselbst erfahren. In der Unterhaltung äußerte Herr Thiers, daß er stets für den Frieden gewesen sei und daß seiner Reise nach Paris keine andere Absicht zu Grunde liege, als für denselben zu wirken, doch stehe dahin, ob er mit seinen Vorstellungen in der Hauptstadt werde durchdringen können. Herr Thiers hielt sich nur kurze Zeit in Versailles auf, aus guter Quelle wird jedoch versichert, daß er eine Unterredung mit dem Bundeskanzler gehabt habe. In Begleitung des Majors von Winterfeld, vom großen Generalstabe, passirte er die preußischen Posten zum Eintritt in die Enceinten von Paris.

Die Regierungsabtheilung in Paris wird endlich einsehen müssen, daß ihre Lage seit der bekannten Mission des Herrn Gambetta sich noch einmal erheblich verschlimmert hat. Drei Ereignisse sind zusammengetroffen, um dem Programm, mit dem dieser Minister von Tours aus einen einheitlichen Kriegsplan herzustellen dachte, jeden Boden zu entziehen: das Vorrücken einer Armee gegen Orleans und Chartres, die Zurückwerfung der Freischärler bei Besançon und vor Allem die Gefangennahme der Armee von Metz. Nachrichten, die den Hauptquartieren aus Lyon und Tours zugegangen sind, und die durch die jüngsten Zeitungen von Lyon bestätigt werden, setzen uns in den Stand, die nunmehr fast ganz antiquirten Pläne des Vertheidigungsausschusses in ihren Grundzügen zu entwickeln. Danach sollten die Generale Cambriels und Keller mit den theils in Lyon, theils im Jura gebildeten Insurgententrupps nach den Vogesen ziehen, um sich hier durch die Korps des General von Werder durchzuschlagen. Garibaldi wollte die Vorhut übernehmen und, sowie das Gros seiner Armee sich mit den deutschen Truppen engagirt hätte, einen Vorstoß gegen Baden versuchen, wo man, im Rücken die Schweiz, das Terrain für den Guerillakrieg besonders günstig hielt. Inzwischen ist bekannt, daß die genannten beiden französischen Generale, verstimmt über den in jeder Beziehung mangelhaften Zustand ihrer undisziplinirten Soldatenhaufen, die, von Besançon zurückgedrängt, nur halb bekleidet, mit zerrissenen Schuhen und zum großen Theil ohne Waffen zurückgekommen sind, Gambetta um ihre Entlassung gebeten haben. Es ist dem Minister für diesmal noch gelungen, sie umzustimmen, indem er versprach, für bessere Ausrüstung zu sorgen und indem er, um der Disziplin genug zu thun, 21 Offiziere, die sich gegen die Oberbefehlshaber empörten, standrechtlich erschießen ließ. Auch Garibaldi hat erklärt, daß er das Kommando niederlegen werde, wenn er nicht bessere Truppen erhalte, da er nicht nach Frankreich gekommen sei, um Fiasko zu machen.

Anschließend an die Truppe Garibaldi's, sollte sich nach dem Entwurf des Vertheidigungs-Comités eine zweite Armee um Lyon formiren. Eine dritte um Orleans, etwa 40,000 Mann stark, und zu dem Zweck, dem feindlichen Flügel des deutschen Heeres die Requisitionen im Loiregebiet abzuschneiden und einen Ausfall, den Trochu mit zwei Armeekorps (13. und 14.) von nur regulären Regimentern und den besten Mobilgarden der Forts von Paris unternehmen sollte, zu unterstützen. Die 4. Armee, die dem General Bourbaki anvertraut war, sollte bei Lille in Formation treten, sich mit dem Geschütz von Arras, Valenciennes, La Fère u. s. w. rekrutiren, Mezières entsetzen und den Marsch auf Metz nehmen, in der Voraussetzung, daß sich Bazaine bis zu deren Erscheinen halten könne.

— Wir haben gestern darauf hingewiesen, wie richtig Graf Bismarck verfährt, indem er den Anschein annimmt, als ob er den Versicherungen der Franzosen, daß Paris noch lange Widerstand leisten könne, Glauben schenke, und davon ausgehend einen Waffenstillstand bewilligt, welcher als eine ungemein große Konzession, als ein Zeichen höchster Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit erscheinen muß. Wären wir nicht überzeugt, daß Paris einen so geräumigen Waffenstillstand als ein Danaer-Geschenk zurückweisen muß, weil es lange nicht für 25 Tage zu essen hat, so würden wir über Bismarcks Vorschlag die begründetste Beschwerde zu erheben haben, da die Lage unserer Armee durch eine so lange Waffenruhe in unabsehbarer Weise verschlechtert werden würde.

Wie sehr das Verhalten Bismarck's aber Billigung verdient, wie wenig die Franzosen auch heute noch bereit sind, die schlimme Lage ihrer Hauptstadt zuzugeben, das ersehen wir aus einer Erklärung Gambetta's, nach welcher Paris noch bis zum 15. Dezember mit frischem Fleische und auf weit längere Zeit mit anderen Nahrungsmitteln versorgt sein soll.

Ein am 20. September vom Adjunkten des Maire von Paris, Herrn Mamargan, abgefaßter Bericht über die vorhandenen Vorräthe hat indeß ergeben, daß die Stadt an jenem Tage 24,000 Ochsen, 150,000 Hammel und 6000 Schweine beherbergte. Eine Verordnung des Ackerbauministers verordnete, daß vom 28. September angefangen täglich 500 Ochsen und 4000 Schafe geschlachtet werden.

Nehmen wir nun an, daß auch in den 8 Tagen vom 20. bis 28. September nur ein gleiches Quantum konsumirt wäre, so war Paris vom 28. September ab mit Ochsen noch auf 40 Tage, mit Hammeln auf 30 Tage versehen. Seither sind 37 Tage vergangen, Paris hat somit nur noch für drei Tage Ochsenfleisch, und die Hammel sind längst, die Schweine aber in den letzten Tagen wahrscheinlich bereits verzehrt worden. An Mehl und Getreide sollen zu Ende September an 500,000 Centner oder 50 Millionen Pfd. vorhanden gewesen sein, was für eine Bevölkerung von 2 Millionen, mit täglich einem Pfd. per Kopf berechnet, einen Vorrath für 25 Tage giebt. Mit ihren Mehlvorräthen müssen die Pariser somit auch schon ziemlich zu Ende sein. Das ist in unserem Hauptquartier genau bekannt, Graf Bismarck kann also den Parisern in aller Seelenruhe einen langen Waffenstillstand auf dem **Status quo** bewilligen, ohne daß wir daraus eine Befürchtung für die deutschen Interessen zu entnehmen haben.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober wurden die beiden badischen Ingenieure Gockel und Spitzmüller in dem von ihnen bewohnten Hotel du Cheval de bronze zu Remiremont überfallen und aufgehoben. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr drangen ungefähr 40—50 Freischützen unter wüstem Lärmen und Geschrei in den Gasthof, stießen den sich zur Wehre setzenden Wirth zurück, bemächtigten sich der beiden Ingenieure und nahmen sie mit sich fort. — (Dieselben befinden sich jetzt in Besançon, wo man sie gut behandelt, der für sie hinweggeführten Geißeln halber.) In einem anderen Gasthof von Remiremont schliefen 2 badische Pioniere und 1 badischer Trainsoldat, welche nicht behelligt wurden und erst am folgenden Morgen von dem Vorfall Kenntniß erhielten. Am folgenden Morgen 5 Uhr marschirten von Epinal 1½ Kompagnien würtembergischer Infanterie und ein Zug preußischer rother Husaren unter dem Befehl des Majors Schallich nach Remiremont, um die Sache zu untersuchen. Dem Gastwirth, welcher gleich nach dem Ereigniß wahnsinnig wurde, kann, wie die „Bad. Ldsz.“ schreibt, kein Einvernehmen mit den Franctireurs zur Last gelegt werden, dagegen wurden der Kellner, sowie der Hausknecht des Gasthofs, die im Verdacht stehen, den Aufenthalt der beiden badischen Beamten den in großer Anzahl im Vogesen-Departement herumziehenden Franctireurs verrathen zu haben, festgenommen und mit dem Pfarrer, sowie mit 4 oder 5 angesehenen Einwohnern von Remiremont nach Epinal abgeführt. Der Stadt Remiremont wurde ferner eine Kontribution von 200,000 Frcs. auferlegt. — Am 27. Oktober wurde die badische Feldpost zwischen Luxeuil und Vesoul, obgleich sie eine Bedeckung von 88 Mann Würtembergern und zwei preußische Husaren hatte, von ungefähr 4—500 Franctireurs am Rande eines Waldes aufgehalten. Gegen eine solche Uebermacht war an eine erfolgreiche Vertheidigung um so weniger zu denken, als alle Bewohner der umliegenden Dorfschaften den Franctireurs mehr oder weniger Beistand leisten. Die Feldpost kehrte daher mit der dazu gehörigen Bedeckung wieder um, ohne weiter belästigt zu werden und kam glücklich wieder in Epinal an, jedoch unter Zurücklassung der beiden Husaren, welche, so viel man weiß, der Bedeckung zu weit vorausgeritten waren, tollkühn in die Franctireurs einhieben und gefangen oder getödtet wurden.

— In Le Mans sah man am 28. Oktober der Ankunft der Deutschen entgegen. Wenn es denselben gelingt, Le Mans zu besetzen, so ist jede Verbindung des nördlichen Frankreichs mit dem südlichen Frankreich abgeschnitten. Es stoßen dort fünf Eisenbahnlinien zusammen, welche die Verbindungen mit Rouen, Havre, Cherbourg, Brest, Nantes und Tours zentralisiren. In Le Mans befanden sich an diesem Tage eine Menge Truppen: Reguläre, Mobile, Franktireurs, päpstliche Zuaven.

— Einem Korrespondenten der „Daily News" verdanken wir interessante Mittheilungen aus dem Hauptquartier Garibaldi's in Dôle. Der Korrespondent schreibt unterm 26. Oktober: „Garibaldi ist sehr verändert, seine Finger sind von Rheumatismus gekrümmt, er ist so mager wie eine Latte, sein Poncho schlottert an seinem Leibe, aber sein Gesicht ist so jung, ruhig und frisch wie je. Seine Stellung ist eine ganz eigenthümliche. Als er in Tours eintraf, langte auch Gambetta in einem Ballon an, und es fiel mir auf, daß letzterem die Garibaldi dargebrachten Ovationen nicht behagten. Sie hatten eine Unterredung, nach welcher Garibaldi an Gambetta schrieb: „Ich sehe, daß ich einen Irrthum begangen habe. Ich bin überflüssig. Ich kehre zurück." Aber das paßte den Leuten nicht und sie gaben ihm das Kommando in dem Departement des Jura. Die Zeitungen sagen, er habe 10,000 Mann, in Wirklichkeit aber nur 5000 — ein Gemenge von Spaniern, Italienern und Franzosen. Die Leute sagen, „seit Garibaldi gekommen ist, sehen wir nichts von den Preußen", aber Garibaldi erwartet sie jeden Augenblick. In seiner Begleitung finden sich Canzio, sein Schwiegersohn und Chef des Hauptquartiers, Basso, sein treuer Freund und Sekretär, Luigi Castellazi und mehrere Andere. Seine eigentlichen Offiziere sind noch nicht da. Ich sagte: „General, wenn Sie dieselben rufen, werden sie kommen", worauf er im ernstesten Tone erwiderte: „das kann ich nicht thun, es wäre eine zu schwere Verantwortlichkeit. Jeder muß aus freien Stücken kommen." — Ein anderer Korrespondent aus Garibaldi's Hauptquartier schreibt: Garibaldi ist ganz sicher, daß wir jede Minute die Preußen hinter uns haben können und ich sehe nichts, was sie daran verhindern könnte. Sein Kommen ist ganz und gar ein Irrthum. Die Eifersucht der französischen Generale ist so groß, daß er nichts zu thun im Stande ist.

Deutschland.

** **Berlin**, 4. November. Die gestern eingegangene Depesche, nach welcher Graf Bismarck auf Grund des militärischen status quo einen Waffenstillstand vorgeschlagen haben soll, hat in vielen Kreisen bereits Befürchtungen mannigfacher Art hervorgerufen. Dieselben sind zur Zeit noch völlig grundlos und werden es, so Gott will, auch bleiben. Es ist im Augenblicke von allen Fernerstehenden nicht zu beurtheilen und jede Kritik unmöglich, welche Absichten solch' Vorschlag überhaupt mit sich verbindet: soviel ist aber gewiß und zunächst durch das jüngste über Amsterdam aus Paris eingegangene Telegramm konstatirt, daß selbst Waffenstillstandsvorschläge in Paris nicht günstigen Boden zu finden scheinen, wie die stundenlange Einsperrung des Generals Trochu und mehrerer anderer Regierungs-Mitglieder klar beweist. Das eben vor der Welt zu zeigen, daß man in Paris selbst keine maß- und tonangebende Regierung hat, daß, selbst wenn aber die Pariser Regierung den Waffenstillstand genehmigt, die Delegation in Tours ihn nicht anerkennt, oder gar aus dem Volke sich eine neue Herrschaft von unten herauf entwickelt, das gerade den Neutralen durch die Franzosen selbst beweisen lassen, das ist ein neuer diplomatischer Schachzug des Grafen Bismarck, der seltene politische Begabung zeigt. Wie dem Allen aber auch sei, so kann man nach den bisherigen Erfolgen doch wohl ein unbedingtes Vertrauen zu König Wilhelm und seinen Räthen haben, und schließlich sich eingestehen, daß bei der augenblicklichen Lage der Dinge jedenfalls Niemandem wie gerade diesen eine richtige Beurtheilung der Situation möglich ist. Das oben bereits erwähnte Telegramm berechtigt durch seine Details jedenfalls zu der Hoffnung, daß ihm nicht der Vorwurf gemacht werden kann, es sei von dem deutschen Hauptquartier aus verbreitet worden: wie müssen die Zustände in der französischen Hauptstadt sein, wenn General Trochu, der Ministerpräsident und General-Oberbefehlshaber, dem Volke seine eigene Einschließung und Wiederbefreiung durch eine Proklamation selbst kund thun muß; besonders interessant ist ferner, daß der Minister der öffentlichen Bauten, Dorian, als einer der Hauptstifter des Tumultes gegen das gouvernement de la défluse nationale genannt wird.

Ausland.

Frankreich. Ein in Toulouse erscheinendes Blatt bringt eine Mittheilung über den ehemaligen Redakteur des „Pays", die, wenn authentisch, den Beweis liefert, daß der zu anderem Schicksal Bestimmte der Kugel ebensowohl auf dem Schlachtfelde wie auf dem Richtplatze entgeht. Der Abbé Granier aus Cassagnac, Vorsteher des Collège in Perpignan, veröffentlicht in dem oben bezeichneten Journale einen Brief, aus dem hervorgeht, daß sein Neffe aus einem Fort bei Breslau entflohen ist. Auf die Anzeige eines Mitgefangenen hin war er nämlich zwanzig Tage vor seiner Flucht wegen Aufreizung der in Breslau internirten Franzosen zu einer Revolte ins Gefängniß geworfen worden, und erwartete vom Kriegsgericht seinen sichern Tod. Ein Deutscher, mit dem er in Paris bekannt und befreundet worden war, befand sich zufällig in Breslau und meldete dem Vater Granier das Schicksal seines Sohnes, indem er zugleich hinzufügte, vielleicht sei es möglich, denselben durch Geld zu retten. „Paul", so heißt es in dem Briefe des Abbé Granier, „war in einem Fort eingeschlossen. Seinem Freunde gelang es, den Gefängnißwärter und die ganze Wache zu gewinnen. Ein Wagen stand bereit. Paul de Cassagnac verließ das Gefängniß am Abend und bestieg den Wagen mit einer heldenmüthigen Frau, einer Freundin seiner Mutter, welche das Lösegeld überbracht hatte. Der Wagen ward von einem deutschen Lehrer geführt. Nachdem sie einen Gewaltmarsch von einem Tage und zwei Nächten gemacht hatten, waren sie in Wien. Die Dame hatte 1800 Lieus zurückgelegt, um den Sohn ihrer Freundin zu retten. Solche Anhänglichkeit findet man selten." Der Abbé schreibt die Rettung derselben Vorsehung zu, welche in der letzten Zeit für so Vieles verantwortlich gemacht wird.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 4. November. Der bisherige Kommandant von Metz, General Coffinières, ist mit seinem Sohn hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen.

— (B. B.-Ztg.) Zahlreiche kriegsgefangene Offiziere sind hier eingetroffen, darunter verschiedene Generäle. Bazaine wird wahrscheinlich die jenseits Altona belegene Villa des verstorbenen Banquiers Karl Heine bewohnen, mit dessen Wittwe, geborenen Fould, er verwandt ist. In Altona sind viele Quartiere für Offiziere bestellt.

Altona, 4. November. Das Generalkommando des IX. Armeekorps theilt Nachstehendes mit: Da das Eintreffen der französischen Flotte nicht zu erwarten steht, so gestattet das Generalgouvernement, daß nunmehr auch für das Nordseegebiet die Wiederherstellung aller Leuchtfeuer, Betonnungen und sonstiger Schifffahrtszeichen, sowie der freie Lootsenverkehr erfolge.

Bremen, 4. November. Von Hannover ist die Ermächtigung hier eingetroffen, in den Mündungen der Weser die Leuchtfeuer wieder anzuzünden und die Tonnen wieder auszulegen.

Prag, 3. November. Bei den heute in den Landbezirken stattgefundenen direkten Reichsrathswahlen wurden in sämmtlichen deutschen Landgemeinden Anhänger der Verfassungspartei gewählt. Die czechischen Gemeinden wählten durchweg Deklaranten.

Brüssel, 4. November. Das „Echo de Bruxelles" will wissen, die Pariser Regierung habe angeordnet, daß am 3. d. eine allgemeine Abstimmung über die Frage stattfinden solle, ob die Pariser Bevölkerung die der Regierung der nationalen Vertheidigung übertragenen Vollmachten auch fernerhin aufrecht erhalten wolle oder nicht. — Die Gemahlin des Marschalls Bazaine ist hier eingetroffen.

Brüssel, 4. November. In der hier eingetroffenen „Liberté" spricht sich Girardin auf das Entschiedenste gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes und die vorzeitige Einberufung der Konstituante aus. Der Abschluß des Waffenstillstandes würde gegen den gesunden Menschenverstand verstoßen, da es schwerer sein würde, sich über die Präliminarbedingungen zu einigen als über die definitiven Friedensbedingungen. Der Artikel schließt mit der Aufforderung, den Krieg so lange fortzusetzen, bis Frankreich entweder eine vollständige Revanche erlangt habe oder entschieden unterlegen sei.

Amsterdam, 4. November. Ueber Tours wird aus Paris vom 1. ferner gemeldet: Ein Dekret der Regierung verordnet, daß jedes Bataillon der Nationalgarde, welches außerhalb der gewöhnlichen Dienstzeit bewaffnet erscheint, sofort aufgelöst und entwaffnet wird. Mehrere Bataillonschefs, darunter Flourens und Millière, sind ihrer Stellungen enthoben worden. Etienne Arago und die übrigen Maires haben ihre Entlassung gegeben, Sonnabend findet eine Neuwahl der Maires statt. — Eine Volksversammlung hat über die Ereignisse von Montag ein einstimmiges Tadelsvotum ausgesprochen. Die Journale verlangen, daß die Regierung größere Energie für Aufrechterhaltung der Ordnung entfalte.

— Aus Paris vom 1. wird über Tours gemeldet: Gestern, am 31. Oktober, fand in Paris vor dem Hotel de Ville eine ungeheure Kundgebung statt. Die Mitglieder der Regierung wurden daselbst gefangen gehalten. Ein Wohlfahrtsausschuß und eine Kommune der Stadt Paris wurden gebildet, welcher u. A. Dorian, Ledru-Rollin, Victor Hugo und Flourens angehörten. Eine am 1. d. erschienene Proklamation Trochu's theilt diese Vorgänge mit und meldet außerdem, daß gegen 8 Uhr Abends Trochu selbst, ferner Arago und Ferry den Händen der Aufständischen durch das 106. Bataillon der Nationalgarde entrissen seien, während Favre, Garnier-Pagès und Jules Simon gefangen blieben. Am heutigen Tage, 3 Uhr Morgens nahmen diese beklagenswerthen Scenen durch Einschreiten der zahlreich herbeigeeilten Nationalgarde ein Ende. Dieselbe hatte unter Anführung von Ferry die ganze Umgebung des Hotel de Ville besetzt und nahm alsbald eine Räumung des letzteren vor; General Trochu wurde bei seinem Erscheinen von den Bataillonen mit lebhaften Zurufen empfangen. — Der Bericht Trochu's schließt: Ein Waffenstillstand ist heute vorgeschlagen worden, welcher mehrfache Vortheile in sich schließt, von denen sich Paris leicht Rechenschaft ablegen kann, ohne daß es nöthig ist, dieselben hier einzeln aufzuzählen; und anstatt dies zu würdigen, macht man hieraus der Regierung den Vorwurf der Schwäche und selbst des Verraths. Die Ruhe ist heute nicht wieder gestört worden. Garnier-Pagès, Pelletan und Tamisier sind in Folge der an ihnen gestern verübten Gewaltthätigkeiten erkrankt. Die Haltung Ferry's wird sehr gerühmt.

Florenz, 4. November. Ein Bericht des Ministerrathes an den König, betreffend das Auflösungsdekret der Kammer, sagt: Nachdem das Nationalgebiet nunmehr durch die Erwerbung Roms befreidigt erscheint, so handele es sich darum, die Mittel zu finden, um die Frage eines stabilen Domizils des päpstlichen Stuhles sowie das Problem zu lösen, befriedigende Beziehungen zwischen Italien und dem Papste herbeizuführen, indem demselben seine finanzielle und rechtliche Lage gesichert und jeder Verdacht beseitigt wird, als beabsichtige Italien, sich in die Angelegenheiten der Kirche einzumischen. Dies sei, so fügt der Bericht hinzu, die Ansicht des überwiegenden Theiles der nationalen Partei, welche wohl begehrt habe, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde, dabei aber nie unterließ, das Versprechen zu geben, daß sie die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles achten werde. Der König habe bei Empfangnahme des römischen Plebiscits Erklärungen im gleichen Sinne abgegeben. Die Regierung, treu ihren gegebenen Versprechungen, halte es für ihre Pflicht, den päpstlichen Stuhl als eine souveräne Institution anzuerkennen, ihn als unverletzlich zu betrachten und ihn für alle zur Ausübung seines religiösen Dienstes nöthigen Handlungen mit jenen Immunitäten zu bekleiden, welche die auswärtigen Gesandten genießen.

London, 4. November. Die Kaiserin Eugenie ist, von Wilhelmshöhe kommend, über Belgien gestern nach Chislehurst zurückgekehrt.

Petersburg, 4. November. Der neue türkische Botschafter, Rustem Bey, überreichte gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. Nach einer Korrespondenz des „Journal de St. Petersbourg" scheint sich zwischen dem hiesigen Kabinet und der Pforte eine Annäherung vorzubereiten.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 4. November. Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit dem 3. d. von den diesseitigen Truppen cernirt. — Aus Mittheilungen des kommandirenden Generals v. Zastrow ergiebt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden sind: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300,000 Gewehre; Säbel, Kürasse ꝛc. in großer Anzahl, gegen 2000 Militärfahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Blei, Holz und Bronce in großen Massen, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulverfabrik ꝛc.

Pommern.

Stettin, 5. November. Dem Kreisgerichtsrath Zernin in Bütow ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension vom 1. November k. J. ab ertheilt worden.

— Für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen werden nunmehr von der konservativen Seite die Herren Regierungs-Assessor v. Manteuffel hier und Amtsrath Grapius-Gr.-Schönfeld als Abgeordnete in Vorschlag gebracht.

— Für den Wahlkreis Greifswald-Grimmen sind aufgestellt die Herren: Kammerherr v. Behr-Schmoldow und Landrath v. Wedell-Greifswald.

— Dem als Unteroffizier beim Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilh. IV. (1. pommerschen) Nr. 2 stehenden Referendar Richard Berger, welcher sich gegenwärtig behufs seiner Rekonvalescenz bei seinem Vater, dem Direktor der preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft hier, aufhält, ist für seine bei Gravelotte bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz zugesandt worden.

— Die meisten der bei Metz gefangenen Offiziere sollen getroffener Bestimmung gemäß in den offenen Städten der Provinz Pommern internirt werden. Es ist ihnen — so schreibt die „Post" — freigestellt, ihren Aufenthaltsort selbst zu wählen. Viele haben den Wunsch ausgesprochen, in ihren bisherigen Regimentsverbänden beisammen zu bleiben, welche Bitte soviel wie möglich berücksichtigt werden wird.

— Gestern Abend traf wiederum ein Transport von preußischen Verwundeten verschiedener Truppentheile hier ein, welche mittelst bereit gehaltener Droschken theils nach Bethanien, theils nach dem Siechen- und dem Absonderungshause geschafft wurden.

— Bei der Erstürmung der Stadt Chateaudun seitens der 22. Infanterie-Division ist auch der evangelische Prediger dieser Division, Schwabe, gefallen. An seiner Stelle ist der frühere Oberpfarrer des zweiten Armeekorps Wilhelmi, zur Zeit Pfarrer auf der Insel Rügen, zum Divisions-Prediger ernannt worden.

— Der Sekonde-Lieutenant im pommerschen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2 Kubale ist als Assistent zur Artillerie-Prüfungs-Kommission kommandirt.

— Von morgen Abend ab wird die bereits früher erwähnte regelmäßige Omnibusverbindung vom Berliner Thore nach dem Etablissement „Bellevue" in's Leben treten und sollen die Fahrten stündlich stattfinden.

— Mit Bezug auf die in Nr. 255 d. Bl. enthaltene Notiz, daß Seitens der Stadt Treptow auf die diesfällige Anfrage, wie viel Gefangene dor untergebracht werden könnten, eine „entschieden ablehnende Antwort" erfolgt sei, geht uns die Mittheilung zu, daß letzteres nicht richtig, da jene Antwort weder ablehnend noch ausweichend erfolgt sei.

— Der Lehrer Grade in Kupfermühl-Bredow ist als provisorischer Hülfslehrer am Schullehrer-Seminar in Pyritz angestellt.

†† **Demmin**, 4. November. Bei einem heute in der hiesigen Wolde-Forst abgehaltenen großen Treibjagen, hatte der, vom Kriegsschauplatz zur Wiederherstellung seiner geschädigten Gesundheit nach hier beurlaubte Regiments-Adjutant und Premier-Lieutenant im 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, von Bülow das Unglück, durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Schützen einen Streifschuß am Bein zu erhalten. Der Verwundete ist vor Kurzem, wie bereits gemeldet, mit dem eisernen Kreuze dekorirt worden.

(Eingesandt.)

Stettin, 5. November. Die evangelische Landeskirche feiert morgen das Reformationsfest. Obwohl diese Feier vor den Zeitbegebnissen scheinbar zurücktreten könnte, erhält sie gerade durch dieselben eine besondere Bedeutung. Welch mächtigen Einfluß auf die Entwickelung der evangelischen Kirche haben jüngst die Bewegungen im Leben der Völker gehabt. Man denke an Spanien, Italien, Oesterreich und an Frankreich. Wie muß sich beim Gedanken hieran das evangelische Bewußtsein heben und fröhlich heben. Wir erinnern uns der Klage eines nüchternen Theologen vor mehreren Jahren am Reformations-Feste, die evangelische Kirche scheine ein Zufluchtsort aller Freigeister geworden zu sein, die eigentlich gar keiner Kirche angehören, ein Kampfplatz streitender Parteien, überfüllt mit einer Menge gleichgültiger Zuschauer, ihre Lehre und Verfassung der Willkür anheimgestellt und in diesem leidenden Zustande von vielen Rathgebern bestürmt und von ihren wahren Freunden fast aufgegeben.

Wir müssen bekennen, daß es besser wird, wenigstens hier und da, darum fassen wir die Leser unserer Zeitung bei Hand und Herz, den bevorstehenden Reformations-Feier ihr Recht zu lassen, namentlich sollte die Jugend aufgeboten werden, die Heldenzeit der Väter vor 350 Jahren fröhlich und froh zu feiern. Die Kollekte für die Gustav-Adolph-Stiftung ist auch zu diesem Zwecke empfohlen.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) Fräulein Anna Schramm eröffnete gestern ihr hiesiges Gastspiel mit einer Reihe kleinerer Rollen, welche ihr vielfache Gelegenheit boten, ihr Talent in verschiedenem Lichte zu zeigen. Es hieße nur weitschweifig sein, wollten wir hier ein neues Loblied auf die geniale Künstlerin anstimmen, die Meisterhaftigkeit, die sie in einem bestimmten Falle oft gezeigt, ist überall bekannt und unbestritten. Mit kecken, derben Pinselstrichen zeichnet Frl. Schramm ihre Figuren und läßt das Charakteristische derselben kräftig hervortreten. Am meisten gefiel sie als Charlotte in dem Görlitzschen Lustspiele „Das erste Mittagsessen", wo das gemüthliche Leipziger Kind als neues Dienstmädchen sich so unbehülflich wie möglich geriren. Auch als Margarethe in der Posse „Ein ungeschliffener Diamant" war sie unübertrefflich. Wollen wir aber offen sein, so müssen wir uns sagen, daß ihr „Aennchen vom Hofe" uns weniger gefallen und daß Frl. Gauger eine mindestens eben so gute, wo nicht bessere „Pommeranze" ist. Frl. Schramm überschreitet hier zum Theil die Grenzen des Möglichen oder wenigstens des Wahrscheinlichen und erregte daher trotz aller Geschicklichkeit nicht jene stürmische Heiterkeit, welche die andere Künstlerin mit ihrem drolligen „Sie müssen's auch nicht übel nehmen" so oft hervorrief. Heute Abend wird Frl. Schramm übrigens in der größeren Posse „Eine leichte Person" auftreten und damit in ihr eigentliches Feld hinübergehen, worauf wir unsere Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5 November. Wetter leicht bewölkt. Temperatur + 8 ° R. Wind NW

An der Börse.

Weizen ruhig, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. 60 73 Rt, ungar. 65 72 „ , 83- bis 85pfd gelber per November 75 Rt Gd, 75¼ Br., Frühjahr per 2000 Pfd. 74½, ¼ Rt bez., 74½ Br. u. Gd.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 47–51½ Rt, per November 49, 49⅛ Rt bez., per November-Dezember do., (gestern 50 Rt per Dezember nicht November-Dezember bez.) per Frühjahr 51¼ Rt bez u. Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco 38 bis 42 Rt nach Qualität.

Hafer per 1300 Pfd. loco nach Qualität 27–29 Rt, 47–50pfd. Frühjahr per 2000 Pfd. 46½ Rt Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco nach Qualität Futter- 48–51 Rt, Koch- 56–57 Rt, Frühjahr Futter- per 2000 Pfd. 47½ Rt Br., 47 Gd.

Rüböl fest, loco 14⅚ Rt bez. u. Br., per November 13⅞ Rt Br., ⅝ Gd., April-Mai 28 Rt Br., ⅚ Gd.

Spiritus unverändert, loco per 100 Liter à 100 pCt. ohne Faß 15¹¹⁄₁₂, 16 Rt, 16 Rt 1 Sgr bez., mit Faß loco 15²³⁄₂₄, 16 Rt bez., kurze Lieferung mit Faß 16 Rt bez, November u. November-Dezember 16 Rt bez., Frühjahr 16 Rt 27 Sgr bis 16 Rt 28 Sgr bez.

Landmarkt.

Weizen 58–72 Rt, Roggen 47–51 Rt, Gerste 36–42 Rt, Hafer 24 29 Rt, Erbsen 48–58 Rt, Heu per Ctr. 20–25 Sgr., Stroh per Schock 10 bis 12 Rt, Kartoffeln 9–14 Rt

Verspätet.

Todes-Anzeige.

In Folge der Strapazen des Feldzuges, herbeigeführt durch die verschiedenen Brückenbauten über Saar und Mosel sowie die Cernirungsarbeiten um Metz starb der Portepee-Fähnrich **Wendt**, der 1. Feld-Pionier-Comp. II. Armee-Corps, am 22. d. M. am Typhus, im Lazareth zu Carlsruhe.

Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen hoffnungsvollen Kameraden, der durch seinen regen Dienst-Eifer, durch seine Pflichttreue und seinen geistigen Anlagen zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, sich ein bleibendes Andenken im ganzen Offizier-Corps verschafft hat.

G.-Q. Noveant, 31. Oktober 1870.

Das Offizier-Corps der 1. Feld-Pionier-Compagnie 2. Armee-Corps.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 6. November, als am Reformationsfest, wird in allen Kirchen eine Kollekte für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins gesammelt und einer herzlichen Theilnahme empfohlen.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 30. Oktober zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Herr Joh. Fried. Wolf, Schuhmachermeister hier, mit Jungfrau Elise Anna Thora Schau hier.

Herr Ernst Rob. Fried. Just, Eisenbahn-Beamter hier, mit Jungfrau Emilie Mathilde Carol. Hinkel hier.

Herr Carl Ludw. Bahr, Gutsbesitzer in Staewen, mit Jungfrau Dorothea Elisabeth Krieger hier.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Paul Julius Stahlberg, Kaufmann hier, mit Jungfrau Emilie Charlotte Heckscher in Hamburg.

In der Johannis-Kirche.

Daniel Wendt, Knecht in Neuhaus, mit Anna Christ. Breisch in Seelow.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Carl F. ied. Wilh. Schröder, Arb. in Bredow-Antheil, mit Carol. Aug. Elwine Riedelmann daselbst.

Fr. Wilh. Lenz, Schaffner an der Königl. Eisenbahn in Hannover, mit Frau Aug. Marie Amalie Haberland geb. Jsert in Grünhof.

Friedr. Wilh. Kenbl, Matrose in Züllchow, mit Jungfrau Wilh. Carol. Charl. Klatt daselbst.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 17. November cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Bahnhofe zu Stargard i. Pomm. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

circa 37 Ctr. 23pfdg. unbrauchbare Schienen,
548 Ctr. $22^1/_2$pfdg. " "
53 Ctr. 15pfdg. " "
568 Ctr. alte eiserne Radreifen,
324 Ctr. " Gußstahl-Radreifen,
$3^1/_2$ Ctr. " Gußstahl-Federlagen,
24 Ctr. " Gußstahlbrocken,
25 Ctr. altes Nutzeisen,
430 Ctr. " Schmelzeisen,
60 Ctr. unverbranntes Gußeisen,
200 Ctr. gußeiserne Roststäbe,
400 Ctr. Eisendrehspähne,
100 Ctr. Gußstahl-Drehspähne,
2 Stück = 860 Pfd. neue eiserne Radreifen,
5 Stück = 1795 Pfd. neue Gußstahl-Radreifen,
$3^1/_2$ Ctr. Kupfer mit Loth, $3^1/_2$ Ctr. Kupferspähne,
314 Pfd. Messingdrähte, 8 Ctr. Gummi ohne Leinwand-Einlagen, 11 Ctr. Zeugabfälle, 2 Achsen mit Rädern von Bahnmeisterwagen, Kupfer- und Zink-Einsätze, Marsepapier, Kupferniederschlag, alte Glasbrocken, Feilen, eiserne Oefen, Wagenpläne, Lederabfälle, Fenster- und Thürwagen, sowie eine Menge alter Geräthe und Utensilien, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle zu erfahren.

Stettin, den 31. Oktober 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Berlin-Stettiner Eisenbahn

Auktions-Anzeige.

Am Dienstag, den 22. November cr., Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf dem Bahnhofe zu Greifswald gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden

circa 175 Ctr. 23pfdge. unbr. Schienen,
128 Ctr. $18^1/_2$ pfdg. unbr. Schienen.
307 Ctr. alte eiserne Radreifen,
129 Ctr. " Gußstahlradreifen,
65 Ctr. Stahldrehspähne,
317 Ctr. Eisendrehspähne,
123 Ctr. unverbranntes Gußeisen.
53 Ctr. verbranntes Gußeisen,
190 Ctr. Schmelzeisen,
89 Pfd. Weißgußkrätze,
27 Pfd. Rothgußkrätze,
350 Pfd. Gußstahlbrocken,
361 Pfd. Kupferspähne,
700 Pfd. Rothgußspähne,
alte Kupfer- und Zinkeinsätze,
Morse-Papier, Kupferniederschlag, Feilen, Gummitheile, Zeugabfälle, Glasbrocken, sowie diverse alte Geräthe und Utensilien,
wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind an Ort und Stelle zu erfahren.

Stettin, den 31. Oktober 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2–4 U. und jed. Sonn. Vm. 11–1 Uhr.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auktions-Anzeige.

Am Dienstag, den 15. November cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Stettiner Bahnhofe zu Berlin gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

ca. 121 Ctr. alte 23pfündige Schienen,
" 890 Ctr. " 21 " "
" 3 Ctr. " $18^1/_2$ " "
" 5 Ctr. " 15 " "
" 16 Ctr. " Schienenlaschen,
" 37 Ctr. " Schmelzeisen,

wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktionstermine an Ort und Stelle zu haben.

Stettin, den 28. Oktober 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Bekanntmachung.

Ein noch ziemlich gut erhaltener großer Heuer, der im Mai d. J. in der Oder bei Grabow gesunken und demnächst wieder gehoben ist, soll mit der geborgenen Ladung von $^1/_4$ Schachtr. Gypssteinen öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Zu diesem Zwecke wird hiermit ein Termin auf den 7. d. Mts., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr auf dem Königl. Bauhofe zu Bredow angesetzt. Etwaige Eigenthums-Ansprüche an Fahrzeug und Ladung sind vor dem Termine im Bureau des Unterzeichneten am Münzhofe des Königl. Schlosses geltend zu machen.

Stettin, den 1. November 1870.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
gez. **Wellmann.**

Bekanntmachung.

Das Wrack des im Herbste v. J. im Haff vor der Mündung des Uecker-Kanals gesunkenen und demnächst gehobenen Kahnes des Schiffers **Zieske** zu Berlin nebst der geborgenen Ladung, bestehend aus:

„circa 9 Schachtruthen Kalksteinen, 1 Steuernagel, 1 eis. Theekessel, 1 eis. Kochtopf, 2 eis. Pfannen, 4 Stück gußeis. Röhren, 1 Kohlenschippe, 1 Sägefeile, 1 Axt, 1 Stück Kette, 4 Enden altes Tauwerk, 5 Blocken, 1 Zange, 2 Stemmeisen und 3 Dichteisen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu hiermit ein Termin auf den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr auf dem Königl. Bauhofe zu Bredow angesetzt wird. Etwaige Eigenthums-Ansprüche an Kahn und Ladung sind vor dem Termine in dem Bureau des Unterzeichneten, am Münzhofe des Königl. Schlosses geltend zu machen.

Stettin, den 1. November 1870.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
gez. **Wellmann.**

Bekanntmachung.

Das Wrak des im Herbste v. J. im Haff in der Gegend von Zartenitz gesunkenen und demnächst gehobenen Kahnes der Wittwe des Schiffers **Manthe** aus Torgelow nebst der geborgenen Ladung bestehend aus:

„circa 8 Schachtruthen Kalksteine, 1 Cylinderuhr, 1 Gewehr, 1 Paar Stiefeln, 1 Paar Schuhen, 1 Axt, 1 Fuchsschwanzsäge, 1 eiser. Kasserolle, 2 Tellern, 1 Kaffeemühle, 2 Stück Draggen, 1 Ankerkette, 3 Blocken 2 Tauen und 1 Tuchrock"

soll öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu hiermit ein Termin auf den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Königl. Bauhofe zu Bredow angesetzt wird. Etwaige Eigenthums-Ansprüche an Kahn und Ladung sind vor dem Termine in dem Bureau des Unterzeichneten am Münzhofe des Königl. Schlosses geltend zu machen.

Stettin, den 1. November 1870.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
gez. **Wellmann.**

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am **am 8. November c., Vormittags $9^1/_2$ Uhr im Kreisgerichts-Auctions-Lokal,** mahagoni und birkene Möbel, Ladentische, Glasspinde, Leinenzeug, Betten, alte und neue Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth, um $11^1/_2$ Uhr Gold u. Silbersachen, ca. 90 Stück Goldleisten und Gardinenstangen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Hauff.

Schäfer Thomas
richtige
Prophezeihung pro 1871/72
Preis 1 Sgr.
traf soeben ein in
Robert Stock's Buchhandlung
am neuen Bollwerk.

Englische Thonröhren

haben nach der Blockade wieder in allen Dimensionen erhalten und empfehlen prima Qualität zu den bekannt billigsten Preisen. Bei Posten über 500 Thlr. noch 5% Rabatt.

C. Jentzen & Co.,
Mönchenstraße 23.

Die erwarteten
delikaten Harzkäse,
a Dtzd. 6 Sgr.,
sind eingetroffen.
Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Die Unterzeichneten sind Behufs Vorbereitung der Wahlen für das Haus der Abgeordneten zu einer Vereinigung zusammen getreten und bringen zu Abgeordneten für den Wahlkreis

Randow-Greifenhagen

den Regierungs-Assessor **von Manteuffel** in Stettin,
den Amtsrath **Gropius** in Groß-Schönfeld, im Kreise Greifenhagen,

mit der Bitte im Vorschlag für die Wahl der Kandidaten nach Kräften zu wirken und alle Stimmen auf dieselben zu vereinigen.

Stettin, den 2. November 1870.

Beyer-Pommerensdorf. Graf **von Eickstedt**-Petersdwaldt. **Glenow**-Züllchow. **Hüsenett**-Nadrensee. **Jahnke**-Ploewen. **Oiwig**-Polchow. **Peuse**-Luckow. **von Ramin**-Brunn. **Stavenhagen**, Königl. Landrath. **Warmburg**-Pölitz. **Welland**-Alt-Damm. **Wolff**-Bredow.

A. Gaedke,

Breitestraße 41–42, vis-a-vis Hotel du Nord,

empfiehlt zur Nachsendung an die im Felde stehenden Truppen sämmtliche vorschriftsmäßige

Militär-Effekten, Tornister, Kopfbedeckungen, Waffen, Regenröcke,

in großer Auswahl zu soliden Preisen. — Mein Lager ist in allen Stoffen und Farben sortirt und meine Schneiderei, unter persönlicher Leitung, liefert sämmtliche **Civil- und Uniform-Stücke** unter Garantie moderner, eleganter Facon.

Zur Nachsendung an die
im Felde stehenden Truppen
empfehle meine anerkannte sogenannte
Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere.

Fast sämmtliche Truppentheile haben in ihren Garnisonsorten meine Schmiere verwandt und entbehren dieselbe gewiss ungern im Felde. Da nun ein trockener Fuss in jetziger Jahreszeit die grösste Wohlthat für die Soldaten ist, so können hiesige Angehörige und Freunde derselben solchen kein besseres Geschenk machen, als eine Büchse meiner preisgekrönten Schwed. Jagd-Stiefel-Schmiere. Ich empfehle selbige in Blechbüchsen von 1 Pfd. 18 Sgr., $^1/_2$ Pfd. 9 Sgr. $^1/_4$ Pfd. 5 Sgr., $^1/_8$ Pfd. $2^1/_2$ Sgr.

W. Rosenstein, Frauenstrasse 51.

Um mit meinem Lager von ganz feinen
Papier-Tapeten
zu räumen, verkaufe von nun an zu Fabrikpreisen, sowie Tapeten-Reste sehr billig.

Fenster-Rouleaux, Wachstuche aller Art, Teppiche in Velour und Wolle, Tischdecken, Ledertuche, sowie wollene Fußdecken und Läufer

in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

C. R. Wasse.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Deutsche
Leihbibliothek.

Für **Jahresabonnenten** ist der Abonnementspreis **ausnahmsweise billig** gestellt.

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für **Hiesige und Auswärtige** unter den günstigsten Bedingungen; namentlich empfiehlt sich das **ganzjährige** Abonnement als das vortheilhafteste. Für **auswärtige** Theilnehmer erwähne noch besonders, dass sie sich in Bezug auf die **Auswahl der Musikalien** der eingehendsten Berücksichtigung ihrer Wünsche versichert halten können.

Das **Musikalien-Verkaufs-Lager** ist stets sorgfältig assortirt und gewähre ich beim Ankauf **den höchsten Rabatt.**

E. Simon
(früher **Ed. Bote & G. Bock**).
Breitestrasse 29–30 „Hôtel 3 Kronen".

Unsere bei allen Verstimmungen des Magen's, sich in diesem Feldzuge bereits bewährten **Magenbittern Tropfen**, a **Fl. 5 Sgr.** eignen sich ausnahmsweise besonders zu **Feldpost-Sendungen**, und empfehlen dieselben hiermit angelegentlichst.

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Holländischen Käse

empfing in feinster Waare per Dampfer „Anna Paulowna" u. offerire denselben billigst

Fr. Richter,
gr. Wollweberstraße.

Rügenwalder Gänsebrüste,
alle Sorten echte
Braunschweiger Wurst,
Hamb. Rauchfleisch, Rinder-Roulade, Preßkopf-Wurst, Pumpernickel, beste Schweizer- und Holländer Käse empfiehlt

C. Scholz,
Breitestraße 5.

Magdeburger Sauerkohl,
a Pfd. 1 Sgr.,
frisches schlesisches Pflaumenmuß, a Pfd. $2^1/_2$ Sgr. alle Sorten Graupen, Splißerbsen, sowie sämmtliche Hülsenfrüchte und **Mehl-Waaren** bei

H. Gless Wwe.,
Lindenstraße 3a.

Eingemachte
Kirschen, Besinge, Preißelbeeren, Stachelbeeren, Zuckergurken und Senfgurken bei
H. Gless Wwe.,
Lindenstraße 3a.

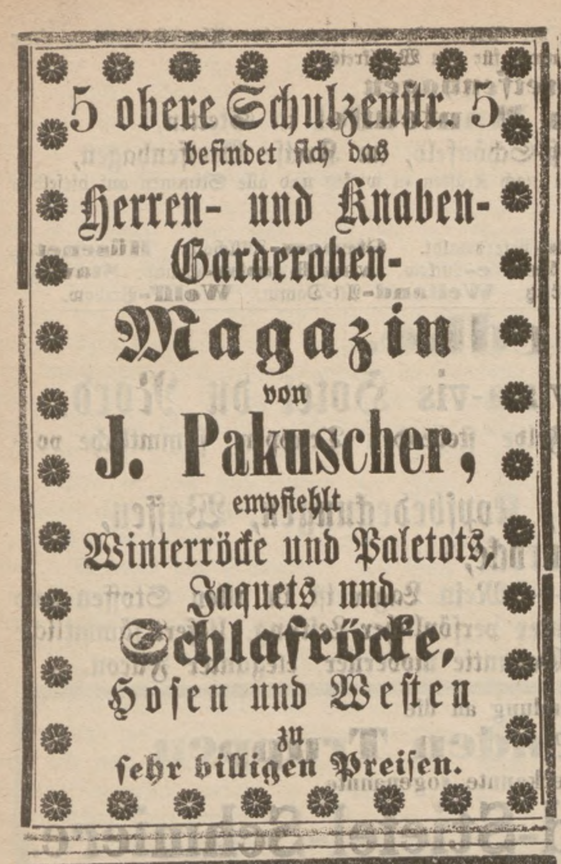
Ausverkauf
von
Glace- und Winterhandschuhen, Shlipsen, Cravatten, Tragebändern, Shawls, einer großen Parthie Herren-Handschuhen.

B. Wiechert,
Louisenstraße 6–7.

Cylinder in allen Größen 1 Sgr. pro Stück, 9 Sgr. pro Dutzend.
Lampenglocken von 2, 3 und 4 Sgr. an.
Porzellan-Tassen von 22 Sgr. Dtzd.
Porzellan-Speiseteller von 25 Sgr. Dtzd. bei

M. Kantorowicz,
Schulzenstraße 28.

Brenn- und Kittanstalt,
Jacobikirchhof 8.



Mein
Lager fertiger Haararbeiten
insbesondere **Flechten** im Preise von 3—15 Thlr., ist wieder in allen Farben aufs Vollständigste assortirt. Bestellungen werden sauber, schnell und billig ausgeführt bei
Heinrich Soltau,
Coiffeur,
Mitte der Schuhstraße 19—20.

Bier-Offerte.
Vorzügl. Erlanger Export-Bier 18 Fl. 1 rtl.
" Coburger Tafel-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Dresdener Waldschloß-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Richtenberger Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Doppel-Malz-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Bairisch-Bier 30 Fl. 1 rtl.
offerirt in flaschenreifer Qualität
Wilhelm Bötzel,
Lindenstraße 7.

Nr.
41,
Frauenstraße.
Wer! billige Einkäufe machen
will, **bemühe** sich nach dem neuen
Woll- & Tricot-Waaren-Geschäft
für Herren und Damen.
Cravatten, Shlipse, Shawls, Cachenez, Unterhosen, Jacken, Umbinde-Tücher, Hauben, Pulswärmer, Strickwolle und Papier-Wäsche in großer
Auswahl.
Frauenstr.
Nr. 41.

Pflaumenmus
in ganz vorzüglicher Waare von ganz reifen Früchten von mir selbst in der Lausitz reinlich und sauber eingekocht, a Pfund 2½ Sgr., bei Abnahme von ganzen Kübeln billiger.
Preißelbeeren sauber gekocht a Pfund 2½ Sgr., im Centner billiger.
Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.

Eingemachte Gurken,
saure oder Salzgurken in Gebinden von Oxhoftgefäßen an, bis in Fässern zu 50 Schock Inhalt, a Schock 15 Sgr.
Bei Verpackung von ¼ Anker bis ¹⁄₁ Anker, sowie einzeln ausgezählt zum billigsten Preise.
Pfeffergurken in ganz großer Waare bei Verpackung in ¼ bis ¹⁄₁ Ankern a Schock 20 Sgr.
Senfgurken Oxhoft 16 Rt., das Viertelanker 1 Rt. 5 Sgr.
Sauerkohl in feiner weißer Waare, Oxhoft ohne Faß 7 Rt., Centner " " 2 Rt.
Dauerzwiebeln, schlesische fest und schön, Wispel 28 Rt., Metze 2½ Sgr.
Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.

Astrachaner Winter-Caviar,
in vorzüglich hellgrauer, wenig gesalzener Waare, traf heute ein neuer Transport per Eilzug via Warschau für mich ein; ferner empfehle ich;
Engl. Natives- u. Holst. Austern
stets frisch.
Die Wein- und Delikatessen-Handlung von
Th. Zimmermann,
Schuhstraße 29.

Mein großes
Leinenwaaren-Lager,
Fabrik und Lager fertiger Wäsche wollener
Unter- u. Ober-Hemden,
wollener
Strümpfe u. Leibbinden,
wollener, barchender u. baumwollener
Beinkleider,
Flanellen
in weiß, couleurt und gestreift,
Barchende,
gebleicht und ungebleicht,
in den nur besten Fabrikaten zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt
W. Blumenthal,
untere Schulzenstr. 19.

PIANOFORTE-HANDLUNG

von
G. Wolkenhauer,
Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager
von
Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Planinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums
aus den renommirtesten Fabriken von
Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und **Berlin.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die **Fabrikate**, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, **Tonfülle** und Gleichmässigkeit der **Register** auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der **Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867**, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Elkan & Isaak,
Beutlerstraße 8,
neben Herrn Schlächtermeister Jantzen,
empfehlen als ganz besonders **preiswürdig**
Strickwolle, in Zollpfunden zugewogen, das Pfund 20 Sgr.,
Strickwolle, in allen Farben zu Fabrikpreisen,
Astrachan und Crimmer, Elle 25 Sgr.,
Die so beliebten **großen**, wollenen Tücher, glatt und gestreift von 15 Sgr. — 17½ Sgr.
Seelenwärmer, Fanchons und Hauben von 10 Sgr.,
wollene und Thybet-Shawls, Stück 2 Sgr.,
Thybet-Capotten u. Blousen, 15 Sgr.
Baschliks in schwerem Tuch, schön garnirt, 1 Rt. 10 Sgr.,
fertige Damenhüte in Filz und Sammet, 15 Sgr.,
Velour und Sammet zu Hüten, Elle 10 Sgr.,
Moiree zu Röcken und Schärpen, in **reiner** Wolle, sowie Chiffon und Shirting, ¾ breit, Elle 2½ Sgr.
Regenschirme in Seide, Köper und Alpacca, um gänzlich damit zu räumen, sehr billig,
Tricot-Hemden, Jacken und Beinkleider, 20 Sgr.,
Stulpen und Kragen 2½ Sgr.
Chemisetts, Kragen und Manchetten, in Leinen, Shirting und **Papier**, sowie sämmtliche Kurz- und Posamentier-Waaren zu besonders billigen Preisen.
Elkan & Isaac,
Beutlerstraße 8,
neben Herrn Schlächtermeister Jantzen.

Die Weinhandlung
von
W. Rosenstein,
Frauenstraße Nr. 51.
Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:
Chât. Calon, Chât. Canet a Fl. 5 Sgr.
Medoc Pauillac, Medoc St. Julien a Fl. 5 Sgr.,
Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,
Medoc Pougeauy a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,
Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,
Château Beichewille a Fl. 10 Sgr.,
Rheinweine:
feine Laubenheimer Nackenheimer a Fl. 5 Sgr.,
Moselblümchen, Deidesheimer a Fl. 5 Sgr.,
Forster Riseling, Claus Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,
1868. Laubenheimer Riseling a Fl. 7½ Sgr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7½ Sgr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,
feine Muscat-Lünell a Fl. 5 Sgr.,
echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,
der feine **Madeira, Portwein, Sherry** a Fl. 10—12½ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein aus dem beliebten Sarokfar Verschleiß, a Fl 10, 12—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
Punsch-, Grog- und **Glühwein-Extract** a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac und **Rum,** den feinsten zu Thee, unverschnitten a Fl. 7½—10 Sgr.
Sämmtliche Weine und Spirituosen sind entschieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch überzeugen wird.
Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt. Emballage und Flaschen werden billigst berechnet und franko zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probekisten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment stehen zu Diensten.
W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Die erste Sendung besten
Magdeburger Sauerkohl,
in Oxhofte, Anker und ausgewogen, sowie
bestes Rügenw. Gänsefleisch, Gänseschmalz, Sülzkeulen und Spickbrüste,
echte **Teltow. Dauerrübchen** u. neue **Splisserbsen,**
beste Elbing. Neunaugen,
in ¹⁄₁ u. ½ Pfd.-Fässer auch einzeln,
empfing und empfiehlt zum billigsten Preise
Carl Stocken Nachf.,
gr. Lastadie 53.

Endlich ist es mir gelungen eine
Dampf-Caffee- und Thee-Maschine
zu konstruiren, welche allen Anforderungen entspricht, indem man sich auf derselben schon in 3 bis 5 Minuten mit wenigen Material ein ausgezeichnetes Getränk bereiten kann. Dieselben, leicht transportabel, weshalb sie auch auf Reisen und namentlich für Militair im Felde zu empfehlen sind. Preis 15 Sgr. bis 1 Rt.
Für jede Maschine leiste Garantie, Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.
A. Caesar Schmidt, Bollwerk 19.

Pianoforte-Fabrik.
A. Wiszniewski,
große Wollweberstraße 13, 1 Treppe.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 6. November 1870.
Troubadour.
Große Oper in 4 Akten von Verdi.